

11.12.2020: Richard Didicher

Bea, das Oraniermädchen

Bea, ein Name, der eher zu einer recht unkomplizierten und charmanten Frau passen würde.

Vom Vater(Fire) hat sie, frei nach Goethe gesprochen, die Statur von ihrer niederländischen Mutter die „Frohnatur“ - das unbeschwerte Wesen.

Um solch ein Geschöpf und noch dazu 15 Geschwisterchen zu gestalten, hat sich der „Setterschöpfer“ Zeit gelassen.

Beim ersten „Versuch“ lagen Vater Fire und Mutter Zinzi eine Woche friedlich zusammen auf der Couch, um dann im zweiten Anlauf prompt „zuzuschlagen“ .sechzehnfach!



Mit acht Wochen besuchten wir mit Vater Fire die niederländischen Prachtkinder.

In den Niederlanden war, bedingt durch den deutschen Vater, das Interesse an dieser Verbindung gering und deshalb war die erste Frage der Züchterin : „Aber Sie nehmen doch einen?“.

Natürlich sagten wir ja. Ein einwandfreier, gesunder Wurf in dieser Größe ist eine Seltenheit und spricht für gute Erbanlagen der Eltern.



Mir fiel eine Kleine mit frechem Gesicht auf, die besonders an dem munteren Federvieh, das in einem Hühnerstall unweit des Welpenauslauf gackerte, sehr interessiert schien. Als sich plötzlich das kleine Ding in eine elegante „Vorstehpose warf“, rief ich meiner Frau zu: „Schnapp Dir diese, dass wir sie nicht aus den Augen verlieren!“

Nun hatten wir sie, dieses kleine Hündchen mit dem poetischen Namen: „ Be my Red Love oft he Autum Sun“, was eher an ein orientalisches Märchen erinnert. Wir nannten sie kurz Bea, ein ehrlicher Name ohne Verschnörkelungen, so ehrlich wie sie ihr ganzes Leben war.

Die Heimfahrt verlief unkompliziert, da sie stundenlang auf dem Schoß meiner Frau schlief, natürlich abgesehen von dem kleinen Spaziergang auf einer Raststätte, wo sie auf einer Wiese mir brav hinterherhoppelte, so als hätte sie nichts anderes gekannt.

Die „frühkindliche“ Erziehung übernahm meine Frau. Bea lernte sehr schnell zwischen ihren Spielzeugen zu unterscheiden. „Such den „Wackeldackel“ und sie brachte ihn aus der letzten Ecke des Wohnzimmers.“ Bring den blauen Delphin“, auch hier wusste sie sofort, was zu tun ist. Bea

konnte so sechs Spielsachen voneinander unterscheiden und bei all diesen Suchspielchen hatte sie großen Spaß.

Es gibt nichts Schlimmeres für einen jungen Hund als geistige Verblödung. Manch ein Welpen ist dazu verurteilt auf der Couch dahin zu vegetieren. War Bea einmal nicht beschäftigt, trug sie all ihre Spielsachen in ihrem Korb zusammen, praktisch als Aufforderung, dass es losgehen könnte.

Im „Menschenrudel“ hatte sie schnell ihren Platz gefunden. Bei den Vierbeiner war es schwieriger, denn hier residierte ihre humorlose Oma Stella. Ein Freundschaftsangebot der Kleinen ignorierte diese einfach. Das kleine Ding musste doch zuerst mal zu rechtgewiesen werden und darin war Stella Spitze.



Sie tat es ziemlich vehement ohne jeden „pädagogischen Ansatz“ eben wie es ihr Stil war.

Der erste Eindruck hatte an Beas Ohr bleibende Spuren hinterlassen, dies aber hat ihr das kleine Hündchen nie verziehen.

Wenn ich in späteren Jahren Stella mal wegen einer der vielen Ausraster zurechtwies, stand Bea neben mir, einsatzbereit mit fragenden Augen: „Darf ich das tun?“ Natürlich wies ich auch sie zurecht, was sie sofort akzeptierte. Sie ist friedlich geblieben und war nie darauf erpicht Streit zu suchen. Die Rolle des Rudelführers überließ sie gern ihrem Vater Fire, natürlich bis zu dem Zeitpunkt als er uns verließ und nun plötzlich forderte sie bei den anderen ihren Respekt ein, natürlich friedlich und selbstbewusst wie sie immer war.



Bei so viel Begeisterung für Setter könnte man annehmen, dass Hunde allein unser Leben ausmachen. Weit verfehlt. Es stimmt, Hunde sind ein wunderbares Hobby, das uns schon viele Jahre begleitet und Setter sind ein Teil unseres Lebens. Die Quintessenz unseres Daseins aber sind unsere Kinder.

Und es ist gut, dass es dabei keinen Widerspruch gibt.

Unsere Tochter ist oft als Baby auf dem Wohnzimmerteppich auf dem „Haudegen“ Captain eingeschlafen, sie hat mir auf meinem Arm beim Richten von Ausstellungen assistiert, unser Sohn versteht (auch berufsbedingt) mehr von Vererbung als die meisten Fachleute, die ich kenne.

Und wenn beide sagen, dass ein Hund in Ordnung ist, dann stimmt das.

Und so kam es, wie es kommen musste: Zuerst war Bea im Haus meiner Tochter zu Besuch, dann in Urlaub und dann entschied meine Tochter, dass dies ein Dauerzustand werden sollte.

Ich habe ihr selten widersprochen und wusste, dass ich, wenn ich es versucht hätte, chancenlos gewesen wäre.

Bea hatte nun als Eizelhund und Mittelpunkt ein herrliches Leben. Keine Konflikte mit den „Gören“ Jela und Bisou“ und überall dabei: Urlaub, Lehrerausflüge, Restaurantbesuche und mehr.

Im Alter ließ ihr Augenlicht nach und es kamen auch andere Beschwerden dazu.



Sie steckte alles weg und freute sich als unsere Enkeltochter geboren wurde. Beide waren ein ausgezeichnetes Team. Beas Platz war stets in der Nähe des Hochstuhls, denn Paula teilte mit ihr manch einen Leckerbissen, den sie dezent über den Tischrand gleiten ließ.

Später genoss die alte Hundedame Paulas Liebkosungen und sie führten sich gegenseitig an der Leine spazieren. Zuerst gab Bea den Ton an, dann war es Paula.



Mit fast vierzehn Jahren war Bea bereit zu gehen. Sie war wieder bei uns zu Hause, doch meine Tochter ließ es sich nicht nehmen ihr vorher ihren Sohn Frederick zu zeigen, der erst einige Tage alt war.

Und wieder Trauer und wieder so viele Erinnerungen.

R. Didicher

P.S.:

Mehr als ein halbes Jahr sind bereits vergangen. Bea ist jetzt bei ihrem Bruder Bho – Ghy .Und wieder brauchte ich viel Zeit und Abstand, um diese Gedanken niederzuschreiben. Jetzt war ich dazu bereit.

Und wenn ich Beas Tochter sehe, die bei einer Freundin lebt und die sich bei uns auch zu Hause fühlt, sehe ich in Fenja Passion und die Intelligenz, die ihre Mutter an sie weitergegeben hat und das ist ein schönes Gefühl. Ihre Tochter Favour, die ebenfalls bei Freunden lebt und die wir vor einiger Zeit besuchten, hat noch immer den gelassenen Blick und den Charme, den sie als Baby hatte. Der dritte im Bunde, der Freunde beschäftigt, ist Eddy und er tut es mit Inbrunst.



Fenja



Favour



Eddy